

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

11.3.1883 (No. 60)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 11. März.

№ 60.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 60 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Königlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 7. d. Mts. gnädigt geruht, den Oberförster Oskar Kaiser von Sulzburg bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Königlicher Theil.

Politische Wochenübersicht.

Seine Majestät der Kaiser hat den aus Anlaß der Feier der Silberhochzeit des Deutschen Kronprinzen-Paares nach Berlin gekommenen Prinzen von Wales durch Ernennung zum Chef der Blücher-Gusaren, des Regiments, welches einen in England seit den Befreiungskriegen höchst populären Namen führt und von selbst an die preussisch-englische Waffenbrüderschaft bei Belle-Alliance erinnert, ausgezeichnet. Da die öffentliche Meinung früher geneigt war, bei dem Prinzen von Wales keineswegs eine Deutschland besonders freundliche Gesinnung vorauszusetzen, so ist wohl anzunehmen, daß diese Voraussetzung irrig war oder daß der Erbe des englischen Thrones die Ueberzeugung gewonnen hat, daß England und Deutschland so viele gemeinsame Interessen besitzen, daß für diese beiden Staaten keinerlei Anlaß zur Rivalität, wohl aber zu einträchtigem Handeln besteht. Die dem Prinzen erwiesenen Ehren sind in England mit großer Befriedigung begrüßt worden.

Von Bedeutung nicht nur für Preußen, sondern auch für das ganze Deutsche Reich ist der Wechsel in der Leitung des preussischen Kriegsministeriums. Von seinem kaiserlichen Herrn durch hohe Orden ausgezeichnet, tritt der General der Infanterie v. Kameke nach langer und ruhmvoller Dienstzeit auf seinen Wunsch in den Ruhestand. Seinem Nachfolger, dem Generalleutnant Bronsart v. Schellendorf, wird in kurzer Frist die wichtige Aufgabe zufallen, nach Ablauf des Septennats Vorlagen von überaus weittragender Wichtigkeit vor dem Reichstag zu vertreten.

Aus den Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses sind von den bei den Etatsberatungen erörterten Gegenständen zwei hervorzuheben, die ein größeres Interesse beanspruchen: die auch in dritter Lesung, und zwar mit Stimmgleichheit erfolgte Ablehnung der Position für den Volkswirtschafts-Rath und die Besprechung des gegen die militärischen Söhne der in Nordschleswig verbliebenen dänischen Optanten in Aussicht genommenen Vorgehens. Ebensoviele das formale Recht der preussischen Regierung als das konziliante und freundschaftliche Verhalten gegenüber der dänischen Regierung fand die ungeheilte Bitterkeit der Volkswirthschaft.

In Frankreich hat der Radikalismus kaum die Neubildung des Ministeriums sich vollziehen lassen, um sofort in der Deputirtenkammer mit dem Antrag auf Revision der Verfassung vorzugehen. Mit scharfer Entschiedenheit hat der Konseilspräsident Ferry sofort den Stier bei den Hörnern gepackt und, indem er die Verfassungsrevision im gegenwärtigen Augenblick für unmöglich erklärte, die Kabinetts-Frage gestellt. Die Mehrheit der Kammer sah sich

dadurch vor eine folgenschwere Verantwortlichkeit gestellt, so daß auch ein Theil der seitherigen Anhänger dieses Projekts vor einer sofortigen Durchführung desselben zurückschreckte und Ferry eine Abstimmung erzielte, bei der eine unerwartet große Anzahl von Stimmen sich für einseitigen Verzicht auf die Revision erklärte und der Regierung ein Vertrauensvotum gab. Für die Regierung ist die ihr daraus gegenüber der öffentlichen Meinung erwachsende Stärkung ihrer Autorität sicher in hohem Maße erwünscht und man darf vielleicht schon eine Folge davon in dem Verbot der beabsichtigten Massenversammlung stellenloser Arbeiter erblicken, welches auf Grund des Gesetzes gegen die Zusammenrottungen ergangen sein soll.

Die englische Regierung ist mit ihrem in Paris gestellten Ansuchen, daß der hervorragenden Theilnahme an den verbrecherischen Thaten der Fenier verdächtige Byrne ausgeliefert werde, nicht durchgedrungen, da — wie es scheint — die von ihr beigebrachten Nachweise nicht ausreichten, ihn in den Augen der französischen Behörden der Wohlthaten des den politischen Verbrechen gewährten Asylrechtes als unwürdig erscheinen zu lassen. — Nach seiner Rückkehr aus Cannes, wo er sich vollkommen erholt, ist der Premierminister Gladstone bei seiner ersten Fahrt in das Parlament von großen Volksmassen, die auf den Straßen Spalier bildeten, enthusiastisch begrüßt worden. Desgleichen fand er im Parlament selbst einen sehr sympathischen Empfang.

In den Niederlanden hat sich die Ministerkrisis, die seit Jahr und Tag einen chronischen Charakter angenommen hatte, wieder in eine acute umgewandelt. Die Parteien stehen sich ungefähr in gleicher Stärke gegenüber und es auch ist von einer Kammerauflösung keine wesentlich veränderte Zusammensetzung zu erwarten. Eine schon lange angestrebte Reform, die vielleicht ein anderes Ergebnis herbeiführen könnte, zu Stande zu bringen, ist aber das Stimmverhältnis der jetzigen Kammer nach der Ansicht aller Urtheilsfähigen schlechthin nicht geeignet.

Die anarchische Bewegung in Spanien scheint noch im Wachsen zu sein. Von den andalusischen Städten Arcos und Xeres laufen besonders schlimme Berichte ein. Von da verbreiten sich die Bestrebungen der Aufrührer auch auf das Land, der socialistische Charakter der Unruhen ergibt sich aus den Attentaten, die schon wiederholt auf Eisenbahn-Züge gemacht worden sind.

Auch aus Italien vernimmt man von einer großen Erregung der Bevölkerung in Catania. Hier sind die Differentialtarife die Veranlassung der Unzufriedenheit der Massen, welche ein Ablenken der Schwefelausträge von Catania nach Messina als Folge derselben besichtigen. Auch hier erfolgten Angriffe auf Eisenbahn-Züge und es wurde sogar der Versuch gemacht, den Gasometer zu zerstören und das Stadthaus zu stürmen. Beruhigende Versicherungen des Ministeriums und die Festigkeit der Ortsbehörden haben die aufgeregten Bewohner wieder einigermaßen zu ihren regelmäßigen Beschäftigungen zurückgeführt. Die aufgegebenen Truppen konnten wieder in ihre Garnisonen heimkehren.

Die Donau-Konferenz hat zwar ihre Beratungen noch nicht beendigt, aber doch schon über alle wichtigen Fragen eine Vereinbarung erzielt. Sowohl über die Zusammensetzung der Kommissionen zur Ueberwachung der

Schiffahrt als auch über ihre Amtsbauer ist man einig geworden. Besonders wichtig erscheint das Zugeständnis Rußlands, seine Operationen für Eröffnung der Schiffahrt des Nila-Armes auf den ganz durch russisches Gebiet laufenden Donau-Arm, die Dtschotoff-Mündung, zu beschränken.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag verschiedene Vorträge entgegen und empfing dann den Major Freiherrn von Hoiningen genannt Puene, Ingenieuroffizier vom Platz in Rastatt, den Premierlieutenant Dingelbein von der 3. Ingenieurinspektion in Rastatt und den Oberkirchenrath Gög.

Nachmittags 4 Uhr betheiligte sich Seine Königliche Hoheit an der Feier der Einsegnung der Leiche des Generalleutnants Freiherrn von Laroche in dem Sterbehause.

Am 5 Uhr nahm der Großherzog den Vortrag des Prääsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes Herrn von Stöffer und später denjenigen des Geheimenraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen.

Berlin, 9. März. (Fest. Ztg.) Der Sekretär des Prinzen von Wales, Francis Knollys, erklärt in einem Schreiben, daß die Nachricht von der Ernennung des Prinzen zum preussischen Feldmarschall durchaus begründet sei.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt man aus Kopenhagen:

Die Wahl der Mitglieder für den Ausschuss des Folkething zur Untersuchung der Stellung der dänischen Unterthanen im Auslande hat am 1. d. M. stattgefunden. Am dritten Tage hat sich dieser aus neun, sämmtlichen Parteien angehörenden Mitgliedern bestehende Ausschuss unter dem Vorstehe des Bischofs Monrad konstituiert und seine erste Sitzung abgehalten, welcher auch der Justizminister, sowie der Baron Rosenkrantz-Lehn anwohnten. Wie verlautet, hat gleich die erste Zusammenkunft zu erregten Debatten zwischen den Mitgliedern des Ausschusses und den Vertretern der Regierung geführt.

Man scheint in hiesigen parlamentarischen Kreisen angenommen zu haben, daß die seitens der dänischen mit der deutschen Regierung in Angelegenheit der nordschleswigschen Optanten geführten Verhandlungen eine Mobilisation der bereits getroffenen Maßregeln herbeiführen würden. Voraussetzlich haben die in dem Ausschuss abgegebenen Erklärungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten den in demselben zahlreich vertretenen Mitgliedern der Opposition Anlaß gegeben, das Verhalten der Regierung einer tabelnden Kritik zu unterziehen.

Inzwischen fährt die hiesige Presse fort, theils in Leitartikeln, theils unter der Form von Korrespondenzen aus Nordschleswig, die Verfügung der königlichen Regierung zu Schleswig in der parteiischen Weise und unter Entstellung der Thatfachen anzugreifen, ohne daß von irgend einer Seite der Versuch gemacht würde, einer unbefangenen Prüfung der rechtlichen und thatsächlichen Verhältnisse näher zu treten. Namentlich finden die bis jetzt bekannt gewordenen einzelnen Ausweisungsfälle eine eingehende Besprechung und es werden dem hauptstädtischen Publikum fast täglich Mittheilungen über brutale Vergewaltigung dänischer Unterthanen seitens preussischer Soldaten gemacht, die den Stempel der Unwahrheit an der Stirn tragen. Es ist zu bebauern, daß die Behörde sich nicht veranlaßt fühlt, diesen Exzerzieren in den ihr nächstehenden Organen entgegenzutreten, um so mehr, als nicht abzusehen ist, welcher Vortheil ihr aus dieser deutsch-feindlichen Haltung der Presse erwachsen kann.

Wie ich zu meiner Frau kam.

Novellette von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

Schnell war Camilla in's Haus geeilt, rasselte mit dem Schlüsselbunde, in wenigen Augenblicken kam sie mit der Hängematte zurück; flugs eilte sie hinüber in den Wald; mit geschickter Hand schlang sie die Knoten, das Netz schwebte zwischen zwei starken Büchen; um sie zu probieren, warf sie sich aragisch hinein, schaukelte sich hin und her. Voll Entzücken hing mein Blick an diesem jugendfrischen Bilde. Wie eine Rose, sanft bewegt vom linden West, so lag sie da, die biden schwarzen Böpfe hingen fast bis auf die Erde nieder und streiften die Demantperlen von den Gräsern. — Sie kam zurück.

„Jetzt hole ich die Karre!“ — und richtig — holperdipolter, holperdipolter! — da sah sie um die Ecke, voran das Rad der Karre, dann das hohe Gefell, endlich sie selbst, lachend, fröhlich, ausgelassen, mit hochgerötheten Wangen.

Dicht vor mir hielt sie an, schelmisch schaute sie mich an, so froh, so kindlich fromm, unwillkürlich senkte ich auf einen Augenblick die Lider.

„Entzückend! Ist's gefällig? Die Extrapolst geht gleich ab. Tatarata, Tatarati!“

„Möchte er wollen oder nicht, — Solden müßte mir helfen, das wunderbare Gefährt zu besteigen, ich legte mich bequem zurück, Camilla sagte an und schob mich ein Stück über den gepflasterten Hof, wir kamen auf den sandbestreuten Weg, das Rad schnitt tiefer ein, — sie setzte die Maschine wieder nieder.

„Baba — komm! hier geht's nicht weiter!“

„Dacht' ich's doch. Siehst du, der Alte muß schließlich doch für allen Unfug seines Töchterleins einstehen!“

„Fräulein!“ erschalle die heisere Stimme der alten Kieze.

„Hier — hier!“ gab die Gerufene zurück.

„Die Botenfrau ist da, sie bringt das Bestellte und erwartet Aufträge für morgen!“

„Gleich! — ich komme! Entschuldigen Sie, Herr v. Otten, Papa, nicht wahr, du bist so gut“ — sie deutete auf mich, lief schnell davon, ihr nach Hektor in langen Schritten. Solden sagte die Karre und spielend fuhr er mich hinüber über die Wiese, half mir in die Hängematte und setzte sich daneben auf einen Baumstumpf.

„Nicht wahr, es liegt sich angenehm drin?“

„Ausgezeichnet! ganz wunderbar!“

Solden ging nach dem Hause zurück und lehrte bald mit einiger Pektüre wieder, dann schlug er den Waldweg ein und war bald verschwunden — ich war allein.

Ein leiser Lusthauch strich durch die Zweige, klüsternd bewegten sie sich hin und her, die Sonne schlief sich durch die Blätter, in zitternden Reflexen spielte sie auf der Erde und lästete die Perlen von den schwanken Gräsern. Die Bienen und die Käfer summten, geschäftig flogen sie von Blume zu Blume und sogen süßen Honig aus den Waldesblumen. — Ich gab mich ganz dem Wohlgenuss der Waldesämte hin. — Wie lange ich so sinnend mich meinen Gedanken überlassen, weiß ich nicht; es dauerte jedoch lange, ehe ich mich von meinen Träumen losgeriffen, vor meiner Seele wogte es auf und nieder wie Glid, wie Rosenkammer und unsagbare Seligkeit. Camilla's Bild aus Blumenduft und Jugend zart gewoben, fliehe lächelnd vor mir auf, bis es in nebelgrauer Ferne sanft verschwand, — nicht ohne einen lichten Schein im Herzen mir zurückzulassen. — Ein Windzug fuhr durch die alten Büche und führte mich zur Wirklichkeit zurück.

III. Im Walde.

„So vertieft, Herr v. Otten?“ rief plötzlich eine hell: Mädchenstimme, „das Buch muß ja höchst interessant sein, daß Sie mein

Kommen gar nicht hörten!“ — Camilla stand vor mir und blickte mich mit ihren großen, braunen Augen schelmisch an.

„Fräulein Camilla, — wahrhaftig! ich hörte Sie nicht, Sie müssen mit Engelsfittichen herbeigeslogen sein!“

„Ich bin gepanzen wie ein ganz gewöhnliches Menschenkind, und stehe schon eine ganze Weile hier!“

Ich blühte mich etwas, um ein Blatt zu pflücken, welches ich als Buchzeichen verwenden wollte, die Hängematte schwankte hin und her.

„Warten Sie, Herr Lieutenant, — hier, nehmen Sie dies!“ Sie brach eines der vielen hellblauen Bergfämeinnicht, die hier in reicher Fülle im Grase prangten, und reichte es mir.

„Jetzt werde ich dies Blümchen als Buchzeichen verwenden, Fräulein Camilla, dann müssen Sie mir jedoch erlauben, daß ich's als Andenken an Buchenhal mit mir nehme! — Darf ich?“

„O von Herzen gern! Ich hoffe jedoch, daß Sie uns nicht so schnell vergessen werden, daß es dieses äußeren Zeichens bedarf!“

„Verlassen Sie sich darauf, ich werde ewig an diese schönen Stunden denken!“

„Ewig, — habaha! — was ist ewig! Wenn Sie erst wieder in Ihre Garnison kommen, dann haben Sie das Bergfämeinnicht, — haben Sie —“ sie hielt inne.

„Die Geberin, wollen Sie sagen, längst vergessen. Nicht wahr?“

„Ja, so wollt' ich sagen. Dann legen Sie dies Blümlein zu den vielen andern!“

„Bei Gott! verlassen Sie sich darauf, dies werde ich nicht, — nie! — nie! — ich schwöre es Ihnen!“ (Fortsetzung folgt.)

Großherzogl. Hoftheater.

K. Karlsruhe, 10. März. Wagner's „Siegfried“ zeigt uns nach Hans v. Wolzogen, was eigentlich e h t m e n s c h l i c h und e h t d e u t s c h i s t. In ihm waltet nach diesem Schriftsteller

In der am 8. März unter dem Vorsitz des königlich preussischen Staats- und Finanzministers Scholz abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde beschlossen, daß die für eine Enquete über die Zuckerbesteuerung zu berufende Kommission (statt aus vier) aus fünf Beamten der Steuerverwaltung und (statt aus acht) aus sieben Sachverständigen der Zuckerindustrie und des Rübenbaues zusammenzusetzen sei. Der Vorsitzende legte eine seitens des Herrn Reichskanzlers eingegangene weitere Nachweisung der Veränderungen im Bestande der vom Reiche auf Grund besonderer Rechtstitel erworbenen Grundstücke vor. Den Gesegentwürfen für Elsaß-Lothringen betr. Unterstützung der durch Hochwasser Beschädigten und betr. die Kosten der Unterbringung verurtheilter Personen in ein Arbeitshaus erteilte die Versammlung ihre Zustimmung. Die Mittheilung wegen der Besetzung zweier vakanten Stellen bei dem Reichsgericht und ein Antrag betr. die Gebäude, Inventarien und Utensilien des am 1. April d. J. außer Wirksamkeit tretenden kaiserlichen Hauptzollamts in Bremen wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen. Die Eingaben von Privatens betr. die Einführung eines Eingangszolls für Knochenkohlen-Industrie, sowie die Genehmigungspflichtigkeit der Knochenbrennereien und betr. die Zollrückvergütung für Cacaofabrikate wurden zurückgewiesen. Zwei gegen veräußerte Verfertigung in den Ruhestand erhobene Refursgesuche wurden zurückgewiesen. Schließlich erfolgte die Ueberweisung mehrerer Eingaben von Privatens an die zuständigen Ausschüsse und bezw. an den Herrn Reichskanzler. Der Reichskanzler hat dem Bundesrath eine ziemlich umfangreiche weitere Nachweisung der Veränderungen im Stande der Grundstücke, welche das Reich durch besondere Rechtstitel erworben hat, zustellen lassen. Das Bemerkenswerthe dabei ist der Erwerb eines Grundstücks zum Bau eines Sommerpalastes für den kaiserlich deutschen Botschafter in Konstantinopel. Dasselbe hat einen Umfang von 1541 ar 27 qm. Der Grund und Boden ist dem Deutschen Reich vom Sultan zu einer Sommerresidenz für die Botschaft im Juli 1880 geschenkt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. März. Nachdem die letzte Konferenz in Berlin die grundsätzlichen Bestimmungen für den neu zu bildenden Verband der österreichischen, ungarischen und deutschen Eisenbahnen vereinbart hat, wurde gestern in Wien die Konferenz der Vertreter dieser Bahnen eröffnet, welche den Modus der Verkehrsteilung innerhalb des Verbands festzustellen berufen ist; für die deutschen Bahnen wohnen mehrere höhere Beamte der königl. Eisenbahndirektion in Berlin der Konferenz bei. Es stand, wie gesagt, der Modus der Verkehrsteilung zur Berathung, d. h. einerseits die Frage der Instruktion der aus dem einen Verkehrsgebiet in das andere sich bewegenden Güter auf die einzelnen Routen und andererseits die Feststellung der prozentuell auf die einzelnen Routen aufgetheilten Verkehrsquanten. Von allen Seiten ist ein solches Entgegenkommen bezeugt, daß man die Hoffnung hat, schon morgen zu einer Verständigung zu gelangen. Unmittelbar nachdem dieselbe erzielt worden, wird man zur Normierung der neuen Tarife schreiten.

Der Kaiser und die Kaiserin sowie sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie haben dem Grafen Andrássy anlässlich seines 60. Geburtstags ihre Glückwünsche gesendet. Die „Wien. Allg. Ztg.“ ist so taktvoll, ohne Zweifel aus demselben Anlaß eine Reihe von nicht jederzeit für ihn sehr schmeichelhaften Erinnerungen aus seinem Leben zu veröffentlichen.

Heute ist hier der diesjährige österreichische Forstkongress eröffnet. Präsident desselben ist der Fürst Colloredo-

Mansfeld, seine Vicepräsidenten sind Fürst Karl Schwarzenberg und Graf Ernst Hoyos.

Vor dem Schwurgericht hat heute die Verhandlung über ein Mordattentat begonnen, das von der Staatsanwaltschaft als das Werk der sozialistischen Arbeiterpartei bezeichnet und also auch das Verbrechen des Hochverrats, begangen durch die Organisation geheimer Gesellschaften und durch die Verbreitung hochverräterischer Druckschriften in sich schließt. Den Vorsitz führt Graf Lamezan, die Staatsanwaltschaft ist durch Dr. v. Pöfner vertreten, 29 Personen, unter ihnen 2 Frauen, sitzen auf der Anklagebank. Die Verhandlung wird zunächst eine öffentliche sein, doch behält sich der Gerichtshof vor, während des Beweisverfahrens von Fall zu Fall die Öffentlichkeit auszuschließen.

Wien, 9. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Titel Mittelschulen des Unterrichtsbudgets. Die Resolution beantragt, daß die für slowenische Schüler der Mittelschulen Krains getroffenen Verfügungen auf andere von Slowenen bewohnte Länder auszudehnen seien. Der Unterrichtsminister erklärte, die Regierung müsse Rücksicht nehmen zuerst auf den Unterricht, dann auf die Sprache. Er weist auf die Schwierigkeiten von Parallellassen nach dem Sprachenunterschied hin. Die Beurtheilung der dazu notwendigen Vorbedingungen müsse den kompetenten Organen überlassen bleiben. Die Resolution wird an den Budgetausschuß verwiesen.

Festh, 9. März. (Abgeordnetenhaus.) In der Mittelschulgesetz-Debatte erklärt sich der katholische Priester Lesko entschieden für die Vorlage, weil sie den Ungarn kräftige und das Konfessionsinteresse bei Seite setze. (Beifall.) Der evangelische Generalinspektor Baron Prona spricht gegen die Vorlage vom protestantischen Standpunkte aus. Er befürchte keine Unruhen, aber Kollisionen zwischen den Konfessionen, was schädlich sein würde für Ungarn. Er weist die von Berzeviczy vorgeworfene Allianz mit den Sachsen zurück. Letztere seien höchstens ungeliebte Advokaten, mit denen die ungarischen Protestanten gar keine Gemeinschaft haben wollen. (Lebhafter Beifall.) Er reicht einen Schlußantrag behufs Errichtung staatlicher Mittelschulen ein.

Budapesth, 9. März. Abgeordnetenhaus, Mittelschul-Debatte. Abt Göndöcs ist für die Vorlage, Poitly (Unabhängigkeitspartei) für den modernen Sprachunterricht eingetreten. Bela Grünwald hebt die staatsbildende und staatserkhaltende Mission der ungarischen Rasse hervor, führt jedoch gleichzeitig aus, es sei unmöglich, fremde Nationalitäten in ihren Massen zu magyarisieren. Eine politische Assimilation sei genügen, auf sprachliche Assimilation verzichte er. Eine Staatskontrolle für Mittelschulen sei notwendig. Er acceptire die Vorlage und hoffe, ihre Prinzipien würden auch bei der Spezialberathung zur Geltung gelangen.

Italien.

Von einer mit den vatikanischen Kreisen in Fühlung stehenden Seite schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Rom, 4. März:

Die zwischen dem Papste und der preussischen Regierung schwebende Frage befindet sich noch immer im statu quo. Was verschiedene Blätter in dieser Richtung neues wissen wollen, ist unrichtig, namentlich widersprechen ihre Andeutungen betreffs des Charakters des zweiten Briefes des Deutschen Kaisers an den Papst der Wahrheit. An der bestehenden Lage ist, das darf trotz der gegenwärtigen Insinuationen mehrerer sich als wohlunterrichtet gebenden Blätter entschieden behauptet werden, durchaus nichts geändert worden und man steht keineswegs vor einem Bruche, wie läßt behauptet worden ist. Schon die bekannten Gesinnungen des Deutschen Kaisers lassen die Behauptung wahrscheinlich erscheinen, daß er den guten Absichten und dem verständigen Geiste des heiligen Vaters billige Anerken-

nung entgegengebracht haben werde. Der Kaiser ist jedoch in Folge der konstitutionellen Gesetze nicht in der Lage, in der Angelegenheit irgend eine absolute Entscheidung zu treffen, bevor der Gesetzgebende Körper Beschlüsse gefaßt hat, und dies erfordert einige Zeit. Auf diesen Umstand dürfte auch die Verzögerung der Antwort des Fürsten Bismarck auf die Note des Kardinals Jacobini zurückzuführen sein.

Es wurde behauptet, daß die Publikation der Note Jacobini's in Berlin vor deren Veröffentlichung in Rom im Vatikan einen unangenehmen Eindruck gemacht habe. Dem gegenüber muß betont werden, daß die Sorgen des Vatikan's viel wichtigeren Dingen als derlei Formfragen gelten. Die Wahrung der höchsten Interessen der von vielen Seiten bedrohten Kirche läßt dem Vatikan weder Zeit, noch Lust, solchen Angelegenheiten Aufmerksamkeit zu schenken. Auf nicht geringerer Verkennung und Unterschätzung der Thätigkeit des Summus Pontifex beruht die Behauptung der „Rölnischen Zeitung“, daß ein gewisser Artikel des „Observatore“ den Papst zum Autor habe, eine Bannthum, die bei jedem Kenner der Verhältnisse geradezu ein Lächeln hervorzurufen mag.

Die preussischen Blätter halten an der Behauptung fest, daß das Zentrum, welches zu lampflüchtig sei, das einzige Hinderniß bilde, welches der Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen der preussischen Regierung und der Kirche im Wege stehe. Nun gibt es aber ein Mittel, den gefährlichen Feind zu entzweien. Die preussische Regierung lege den ersten Willen an den Tag, mit dem heiligen Stuhle eine Einigung zu erzielen, sie verzichte auf einen Kulturkampf, der bloß die Interessen der Sozialisten besorge, und sie wird sich überzeugen, daß das Zentrum sich beruhigen wird. Die Katholiken des Zentrums wissen wohl, daß die Interessen der Kirche über allen andern stehen, und werden sich nicht weigern, zu Gunsten der Kirche irgend ein Opfer in rein politischer Beziehung zu bringen. Es läßt sich ebensowenig bezweifeln, daß der Kirchenkampf in der Hand des Zentrums eine parlamentarische Waffe bildet, als sich bezweifeln läßt, daß die preussische Regierung, wenn sie ernstlich will, in der Lage ist, das Zentrum dieser Waffe zu berauben.

Rom, 9. März. Kammer Sitzung. Marzelli entwickelt seine Interpellation über die ägyptischen Angelegenheiten. Er wünscht die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen mit Frankreich selbst durch die Annahme der Abschaffung der Kapitulationen mit Tunis, sucht aber nachzuweisen, daß das Ziel Frankreichs, die Schaffung eines großen afrikanischen Reiches, eine ernste Gefahr für Italien wäre, glaubt jedoch, daß es Mittel gebe, sich dem zu widersetzen. Keine Macht scheine mehr als England geneigt, Italien bei Erlangung des nöthigen Einflusses auf dem Mitteländischen Meer zu unterstützen. Marzelli beklagt, daß die Regierung sich die günstige Gelegenheit entgehen ließ, um mit geringen Bemühungen sehr große Resultate zu erzielen. Wenn Italien die Kooperation mit England in Ägypten angenommen hätte, würde es den ersten Schritt gethan haben, um sich seine Position am Mitteländischen Meer zu sichern und beweisen, daß es zu handeln verstehe. Die Sitzung dauert fort.

Rom, 10. März. Das nächste Konsistorium wurde definitiv auf den 15. März anberaumt. Marzelli, in der Kammer Sitzung fortfahrend, begreift nicht, daß Italien es abgelehnt habe, sich der englischen Aktion in Ägypten anzuschließen, wiewohl er ein Anhänger der Freundschaft mit Deutschland und Oesterreich sei, möchte er doch nicht, daß diese Freundschaft die Freiheit der Aktion Italiens auf dem Mitteländischen Meere verbinde. Redner verlangt, daß in der auswärtigen Politik Italiens eine präzisere und entschiedenere Haltung eingenommen werde. Sitzungschluß.

Frankreich.

Paris, 9. März. Der Irlander Byrne wurde gestern Abend 9 Uhr freigelassen, da die Regierung die Auslieferung desselben verweigert.

Paris, 10. März. Gegen 4 Uhr fanden sich auf der

„eine Heiterkeit der urkräftigen Natur, wie sie nur von der höchsten Kunst des Genius in gleicher natürlicher Kraft reproduziert, auch nur auf der Höhe einer großen originalen Kultur in gleicher Freiheit empfunden werden kann.“ „Was aber wir von Kultur und Sitte um uns sehen, dem fehlt die lebendige Wahrheit, das ist ein künstliches Gewebe aus historischer Ueberlieferung, aus Schein und Zwang. Wir selbst erkennen kaum noch darin das Falsche, Schlechte und Todte, aber wir fühlen uns doch darin unheimlich, unbefriedigt, erklärt, auch wenn wir noch so stolz darauf uns rühmen; denn wir erhoffen Alles noch von einem ewigen Fortschritt, was doch allein, der heilichsten Entwicklung fähig und gewärtig, in dem Herzen des reinen Menschthums, wie es eine Siegfried-Gestalt uns darstellt, als in seinem fruchtbarsten Kerne beschlossen liegt.“ Wir bekennen ganz offen, daß wir, offenbar zu sehr in die Schranken und Hülsen unserer Kulturscheins gebannt, dem fogen. Ehtmenschlichen und Ehtdeutschen des Wagner'schen „Siegfried's“ nur zum geringsten Theile Geschmack abzugewinnen vermögen, daß uns derselbe seinen Danksungen und seinen Worten nach vielmehr an verschiedenen Stellen als das Ehtrohe und Ehtwiderliche erscheint. Es sei blos auf die erste Scene aufmerksam gemacht, deren vollständiger Wortlaut eigentlich nur unter der starken, verhüllenden Orchesterbegleitung wiedergegeben werden kann. „Siegfried“ ist im Grunde genommen undramatisch; er beweist sich zum größten Theile in endlosen Gesprächen und Erzählungen, wobei selbstverständlich jeder Einzelne mit peinlicher Gewissenhaftigkeit darauf achtet, daß er dem Andern nicht in das Wort fällt und dadurch etwa eine verpönte Zweistimmigkeit hervorruft. Eine große Rolle spielen im „Siegfried“ die Wunder der Märchenwelt. Was wir aber in einem Märchen- und Sagenbuche ohne Bedenken hinnehmen und lediglich in unserer Phantasie bestimmte Gestalt annehmen lassen, wird, mit aller realistischen Aufbringtlichkeit und Greifbarkeit in einem ernst gemeinten Drama dargestellt, seines Zaubers vollständig entkleidet und wirkt theilweise, wie der schneubende, daß singende Lindwurm, geradezu lächerlich. Als nicht unbedeutende dramatische Schwächen sind schon längst und sicherlich mit Recht erklärt worden: die von Wotan ohne Zustimmung Mime's aufgeworfene und daher diesen zu nichts verpflichtende Wette, die unnötige und überflüssige

Aufführung Alberich's durch Wotan, da der Gott ja selber das Ende herbeiwünscht und Siegfried seinen Weg unbeeinträchtigt durch göttliche Einwirkung machen muß und macht, ferner die Wirkung des Blutgusses auf Siegfried, welche angeblich in dem Erkennen des geheimen Sinnes von Mime's „Deutlergered“ bestehen soll, während thatächlich die Wirkung an Mime sich kundgibt und dieser mit nicht mißzuverstehenden Worten seine Absichten ausspricht. Die Musik zu Siegfried wirkt im großen Ganzen durch den ewigen Sprachgefang, durch den Mangel eines echten melodischen Auges ermüdend. Zur höchsten Bewunderung stimmt auch in diesem Drama die geniale Behandlung des Orchesters. Hier herrscht Richard Wagner mit uneingeschränkter Souveränität. Für jede Stimmung, jeden Ausdruck hat er den entsprechenden Ausdruck, die entsprechenden Töne, die charakteristische Klangfarbe bereit, sei es, ob er uns — um nur ein paar Beispiele anzuführen — die rasche Schmiedearbeit Mime's, das süße Gelächern und Gesumm im wonnigen Frühling, oder gar die schwerfälligen Bindungen und Krümmungen des Lindwurms musikalisch veranschaulichen will. Eine ungemein reiche Verarbeitung und Verzweigung haben im Siegfried die Leitmotive erfahren — freilich geschieht die Wiederholung eines und desselben Motivs nach unferem Gefühl zu oft, und da man bei einiger Vertrautheit mit dem Stile der Wagner'schen Musik ganz leicht im Stande ist, das Auftauchen eines Motivs bei einem bestimmten Worte vorauszusagen, so wird die beabsichtigte poetische Wirkung abgeschwächt. Ergreifend wirkt das Erklingen des Wälzungen- und Liebesmotivs, wenn Mime von dem wimmernden Weibe erzählt, das er draußen im Walde gefunden. Von pasternder Stimmung ist das Gespräch zwischen dem weg- und lebensmüden Wanderer und dem geschäftigen, nach der Weltmacht gierigen Mime, wobei die beiden Charaktere mit größter Bestimmtheit gezeichnet und verschiedene Leitmotive — so namentlich das abgebrochene, Mime's Aengstlichkeit verrathende Schmiedemotiv, das Heroenthema bei der Frage nach dem Wotan's Hergen am nächsten stehenden Geschlechte — in interessanter Weise verwendet sind. Die volle Meisterhaftigkeit bestehender, treffender Tonmalerei entfaltet Wagner in Siegfried's Schilderung. „Es sangen die Vögel so selig im Lenz“, in Mime's Gesang „Verfluchtes Licht!“, wobei die Waberlöse mit ihrer schillernden, glänzenden Pracht

aufflackert und ganz besonders im Waldweiden, diesem köstlichsten Theile des ganzen Dramas, in welchem der geniale Tonbildner durch das reizvoll-wogende Spiel des Orchesters, die blendende Farbenpracht der instrumentalen Klangkombinationen eine wahrhaft lenzfreundige Stimmung hervorzaubert und gleichsam das Rauschen der Blätter, das Gezwitscher der Vögel mit erkaunlicher Naturtreue schildert. In der letzten Scene waltet nach der üblichen Introduction — einem langen Walde und einem noch längeren Ruß — die ganze Ueberchwänglichkeit sinnlicher Liebesleidenschaft, und dafür besaß und besitzt bekanntlich kein anderer Komponist die gleichen maßlosen Accente und dieselbe musikalische Unerfülltheit. Eine weiserhafte Leistung bot wieder Herr Lieb an als Mime. Gestalt, Spiel und musikalisch-dramatischer Ausdruck bildeten ein einheitliches Ganzes. Vorzüglich gelang ihm in der ersten Scene der Ausdruck widerlicher, berechnender Schmeichelei; von feinsten komischer Nuancierung war sodann das Spiel des vorzüglichen Künstlers in der „Mime so unbehaglichen Unterredung mit Wotan. Der Alberich des Herrn Dr. Krügel war gleichfalls eine hoch anzuerkennende Leistung von sprechender Charakteristik. Das ganze tädliche, dämonische Wesen dieses Gesellen trat in dem Gespräche mit Wotan zu Tage. Herr Unger, der Siegfried des Jahres 1876, gibt die Partie des furchtlosen Heldenkämpfers und reinen Menschen auch jetzt noch mit gutem Erfolg. Seine Stimme hat jedoch nicht unwesentlich Noth gelitten, insbesondere klingt die Höhe sehr gezwungen; ob in Folge der anhaltenden Beschäftigung mit Siegfried, wollen wir dahin gestellt sein lassen; jedenfalls ist diese Partie wie dazu gemacht, eine Tenorstimme in Walde ihrer Frische und ihres Glanzes zu berauben. Die Brunnhilde wurde von Fr. Zille, der Wanderer von Fr. Thoma s e z e t, die Stimme des Waldbögleins von Fr. Mil ar ohne eine Störung hervorzu bringen, gelungen. Ein recht amüsantes, gut ausgebildetes Ungethüm ist der Lindwurm des Neumann'schen Wagner-Theaters; daß derselbe etwas zu tief sang, läßt sich vom ehtmenschlichen und gewiß auch vom ehtthierischen Standpunkt leicht entschuldigen und hat uns von der in Siegfried waltenden „Heiterkeit der urkräftigen Natur“ mehr übergenagt, als der Holzogen'sche Auffas.

In der „Götterdämmerung“ richtet sich Wagner unferes Erach-

Esplanade des Invalides etwa tausend Personen ein. Sie zertrümmerten mehrere Fenster und warfen einige Wagen um. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer aber mühelos. Eigentliche Arbeiter waren nur wenige darunter. Die Abendblätter tadeln einstimmig die Kundgebung.

Paris, 10. März. (Tel.) Ein Haufe Demonstranten versammelte sich gestern Abend wieder am Boulevard Saint Germain unter Führung von Louise Michel und plünderte mehrere Bäckereien. Die „Republique française“ sagt, die Führer der Anarchisten beteiligten sich zahlreich an der Kundgebung.

Spanien.

Madrid, 9. März. Fortwährend werden in Andalusien Anarchisten verhaftet. Wichtige Schriftstücke wurden in San Lucar aufgefunden, welche beweisen, daß die geheimen Gesellschaften in Andalusien der internationalen Affoziation angehören. Estramadura ist ruhig.

Großbritannien.

London, 8. März. (N. Fr. Pr.) In der gestrigen Sitzung der Donau-Konferenz wurden in der That die Arbeiten beendet, nachdem Baron Mohrenheim keine weiteren Schwierigkeiten bezüglich der Redaktion der früher beanstandeten Stelle des Protokolls erhob. Die Protokolle, welche, wie es nun heißt, sogar schon unterzeichnet sein sollen, sind ziemlich voluminös. Allein trotzdem scheinen sie kaum mehr, als was bereits gemeldet, zu enthalten. „Nichts gleicht so sehr einem vollen Schrank, wie ein leerer Schrank“, bemerkte jüngst ein Diplomat in Betreff des Inhalts der Protokolle. Vollständig ist nur der Sieg Rußlands, welcher trotz aller anscheinenden Konzessionen den Kilia-Arm dennoch der europäischen Aufsicht entzogen hat. Am Samstag dürfte die Unterzeichnung des Vertrages auf Grund der Protokolle stattfinden. Dieser wird nicht als Nachtrag zum Berliner Vertrage, sondern als besonderer Londoner Vertrag gelten.

London, 9. März. (Oberhaus.) Lord Granville bezeichnet als den Zweck der Verhandlungen zwischen England und Portugal die Beseitigung des Sklavenhandels und die Ausdehnung des legitimen Handels. Portugal zeigte guten Willen, indem es bereit ist, Freiheit der Schifffahrt und des Handels auf dem Congo und allen afrikanischen Flüssen zu gewähren und das sehr liberale Handelssystem in Mozambique auf allen portugiesischen Gebieten Afrikas anzuwenden. Es besteht daher prinzipiell keine wirkliche Schwierigkeit hinsichtlich eines Vertrages, aber England erachte die absolute Sicherheit bezüglich des Sklavenhandels für notwendig; ferner halte es für erforderlich, daß dem Handel keine unnötige Last aufgelegt werde. England sei dann bereit, portugiesische Jurisdiktion innerhalb gewisser geographischer Grenzen anzuerkennen.

Unterhaus. Fignaurice antwortet Worms, die Donau-Konferenz habe noch nicht ihre Sitzungen beendet; er hoffe aber, im Laufe der nächsten Woche die darauf bezüglichen Schriftstücke vorzulegen. — Gort meldet für Dienstag ein Tadelvotum betr. Transvaal an.

Dublin, 9. März. Die Polizei fand heute in dem Waffin der hiesigen Docks acht Dolche von der Form, wie Kutscher Kavanagh sie in den Händen der Mörder Cavendish's und Bourke's gesehen haben will.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. März. Der König hat seinen jüngeren Bruder, den Prinzen Hans von Glücksburg, beauftragt, in Verbindung mit dem Kultusminister Scavenius und dem Geheimarchivar Jørgensen zur Eröffnung der dem Geheimarchiv verstreut überlieferten Urkunden zu schreiben und über deren Verwendung Vorschläge zu machen. Es gehören dazu namentlich Akten aus der Regierungszeit Christians VIII. (1839—1848) und Friedrichs VII. (1848—1863), aber auch Christians VII. (1766—1808). Gestern wurde der

Struensee'sche Koffer geöffnet, der die werthvollsten Schriftstücke barg, darunter auch die Protokolle der mit der Königin Karoline Mathilde und dem Grafen Struensee 1772 angestellten Berhöre. Letzterer war bekanntlich 1771 vom Könige Christian VII. zum geheimen Kabinetminister ernannt, bald aber wegen seiner durchgreifenden Reformpläne durch die von der Königin Mutter begünstigte Adelpartei gestürzt, des ehebrecherischen Umgangs mit der Gemahlin des Königs und der Anmaßung der königlichen Gewalt als Hochverräter angeklagt und am 28. April 1772 enthauptet worden. Michael Beer und Heinrich Laube haben sein tragisches Schicksal in dramatischer Dichtung dargestellt. Professor Holm wird die aufgefundenen Akten nun geschichtlich behandeln.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. März. Wie „Morgenblad“ erfährt, wird der Antrag der Majorität des Protokoll-Komite's auf Veretzung der Regierung in Anklagezustand vor dem Staatsgerichtshof darauf gestützt, daß den Beschlüssen des Storting in der Staatsangelegenheit, sowie wegen Bewilligungen an Vereine für Volksbewaffnung und bezüglich der Centralleitung der Eisenbahnen die königliche Sanction verweigert worden sei. Alle Staatsräthe, welche die Verweigerung der Sanction antrieten, sollen in Anklagezustand veretzt werden.

Ägypten.

Kairo, 9. März. Die britische Regierung hat den übrigen Mächten, welche das Liquidationsgesetz mit unterzeichnet haben, mitgeteilt, daß sie der ägyptischen Regierung gerathen habe, zur Befriedigung der Entschädigungsansprüche die Ueberschüsse aus den für die Bezahlung der öffentlichen Schuld bestimmten Einkünften nicht zu verwenden; dagegen habe sie denselben empfohlen, die Entschädigungsansprüche aus den allgemeinen Einkünften zu befriedigen, und es seien deshalb Maßregeln ergriffen worden, um die Verwaltungskosten einzuschränken. — Zum hiesigen diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns ist Vanhosfer ernannt worden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. März. Nächsten Montag wird im Ständehaus dahier der Landes-Gesundheitsrath zu einer Berathung zusammentreten, welche sich auf folgende Gegenstände erstrecken soll:

- 1) Verkauf von Heilmitteln außerhalb der Apotheken;
 - 2) Verhältnisse der Mittelschulen (Ueberbürdungsfrage — körperliche Uebungen der Schüler — Schutz des Sehvermögens — Anlage und Einrichtung der Schulgebäude, Lehrzimmer und Schulbänke);
 - 3) Desinfektion bei Typhusfällen.
- Ueber die Ergebnisse der Berathung werden wir s. Zt. Näheres mitzutheilen in der Lage sein.

E. W. Karlsruhe, 10. März. Seitens des Groß-Konservators der Alterthümer ist, wie wir gestern schon in unserm „Blätterchen“ erwähnt, in diesen Tagen ein neues Publikationsbest für 1883 mit 10 Blättern in Lichtdruck, Darstellungen von Antiken aus der Groß-Altärthümerausstellung, der Öffentlichkeit übergeben worden. Kompetenten Wünschen entsprechend, konzentriert sich dessen Inhalt auf eine enger begrenzte Gruppe antiker Gegenstände, diesmal auf die Bronzen, zunächst die Bronzegefäße, deren die Sammlung eine größere Zahl sehr ansehnlicher und interessanter Stücke besitzt. Die Abbildungen geben einige hochalterthümliche Gefäße verschiedener Gestalt mit gegessenen Verzierungen, eine Anzahl alt-italischer Kannen mit mancherlei Ornament, verschiedene Formen zum Theil reich verzierter alt-italischer und römischer Gefäßhenkel, endlich auf zwei Tafeln eine Anzahl im Walde bei Waldkirch 1872 beifammen gefundener merkwürdiger römischer Bronzegefäße wieder. Die Blätter dürften sich nicht nur für den Archäologen, sondern auch als interessante Muster für das Kunst-

gewerbe lehrreich erweisen. Sie erscheinen in Kommission der Buchhandlung von Th. Urici in Karlsruhe; ihr niedrig gestellter Preis von 5 M. für das Jahressheft dürfte ihre weitere Verbreitung, und damit die Ausbesserung der Schätze der Groß-Altärthümerausstellung in weiteren Kreisen unterstützen.

aus Baden, 10. März.

Baden. Die Sammlung für die Wasserbeschädigten durch den Frauen- und Männer-Hilfsverein dahier hat die Summe von 10,981 M. an Geld ergeben. An Kleidungsstücken und Lebensmitteln wurden außerdem 69 Colli an das Landes-Unterstützungskomitee, 7 nach Rastatt und 1 nach Ottenau, im Ganzen 77 Colli abgeliefert.

Waldbühn. Die Kreisversammlung des Kreises Waldbühn für 1883 findet am Freitag den 30. März, Nachmittags 2 Uhr beginnend, und Samstag den 31. März im Kornhaus-Saale dahier statt. Die Tagesordnung entspricht denjenigen der Vorjahre und weist nur als neuen Punkt den Antrag des Kreisausschusses betr. Unterstützung von durch Hochwasser geschädigten Gemeinden zur Wiederherstellung der zerstörten Brücken auf.

Brandfall. In Wiesloch in der Vorstadt brannte am 8. Nachmittags Wohnhaus und Scheune des J. Feder und Scheune des Haffel vollständig nieder; auch wurden zwei Nachbarhäuser nicht unerheblich beschädigt.

Vermischte Nachrichten.

— **Mailand, 9. März.** (Frl. Ita.) Der Winter ist zurückgekehrt. In Mailand, Genua, Arezzo u. dergl. herrscht Frost und Schnee.

— **Gull, 9. März.** Auf einem heute hier angekommenen Schiff befanden sich die 5 Personen, welche sich von dem Schiffsbruch erlittenen Dampfer „Kavare“ gerettet hatten. Letzter ist am Sonntag Abend aus Kopenhagen nach Leith, mit 81 Personen an Bord, worunter etwa 50 Auswanderer, abgefahren und am Montag während eines Sturmes untergegangen. Sieben schottische und drei norwegische Matrosen wurden durch einen holländischen Dampfer gerettet. 66 Personen sind ungelommen.

Verantwortlicher Redakteur: F. Nestler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 11. März. 33. Ab.-Vorst. **Carmen**, Oper in 4 Aufzügen, von S. Meilhac und P. Halévy. Musik von Georges Bizet. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 13. März. 34. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: **Der Mohr des Jaren**, Schauspiel in 5 Akten, von Richard Vos. Anfang 7 Uhr.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 7. März. Margarethe, B.: Peter Kollmar, Dienstmann. — 8. März. Elise, B.: Gustav Duffrin, Inspektor bei der Pferdebahn. — Vertha, B.: Franz Steigleder, Ober-Schaffner. — 9. März. Louise Ella, B.: Aug. Schbach, Schlosser. — Max Georg Casimir, B.: Hermann Bar, Bezirksingenieur. — Hermann Karl, B.: Christian Peter, Maurermeister.

Eheschließungen. 9. März. Alois Bechtold von Altschweier, Werkschreiber hier, mit Karoline Heidenreich von Redarsheim. — Siegmund Vogel von Stapsried, Maschinenwärter hier, mit Sophie Schulte, Wwe., von Ettenheim. — Christian Reinacher von Ruchheim, Kutscher hier, mit Friedoline Müller von Eberlingen. — Friedrich Christian Franz Blach von hier, Schlosser hier, mit Luise Benz von Malsberg. — 10. März. Jos. Karl Ludwig Heß von hier, Tapezier und Maler hier, mit Ottilie Pauline Emilie Seubert von Wangen.

Todesfälle. 9. März. Fanny, Wwe. von Major a. D. Joh. v. Dorat, 80 J. — Elise, 1 L., B.: Gustav Duffrin, Inspektor bei der Pferdebahn. — Wilhelm Klee, ledig, 18 J. — Elisabeth, Wwe. von Schuhmacher Göb, 71 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

März	Barom.	Therm.	Abolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Wimmel.
9. Nachm. 9 Uhr	742.5	- 2.2	2.94	75	NE ₂	Klar
10. Nachm. 7 Uhr	738.3	- 4.6	2.77	66	NE ₂	wenig bed.
11. Nachm. 11 Uhr	736.3	- 0.4	2.82	63	NE ₂	bedeckt.

1) Schnee.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 10. März, Morgs. 3.26 m, gefallen 2 cm.

ten wieder zur ganzen Größe seiner bewunderungswürdigen Genialität auf. Nicht der „Waldsee“ ist uns diese das liebste Drama aus dem Nibelungenring und sind wir überzeugt, daß diesen beiden Werken der Weg auf alle größeren Bühnen nicht verschlossen bleiben wird. Die „Dichtung“ zur „Götterdämmerung“ leidet zwar gleichfalls an nicht unbedeutenden dramatischen Schwächen, von denen die Herbeiführung des tragischen Konfliktes durch ein zauberkräftiges Tränken nicht die einzige, wenn auch die größte, ist. Immerhin sind es menschliche Geschöpfe und menschliche Leidenschaften, mit denen wir uns vorzugsweise zu beschäftigen haben. Der erste Akt bringt jene durch und durch rohe, brutale Scene, in der Siegfried sein eigenes Weib für einen Anderen überwältigt; aber schon der zweite Akt bringt fesselnde, echt dramatische Momente und der dritte Akt erhebt sich zu erschütternder tragischer Größe. Musikalisch enthält die „Götterdämmerung“ nur wenige Momente, die das Interesse nicht zu fesseln vermögen. Wagner's Aufforderung an die Mannen, die sich anschließende Scene mit den von Siegfried und Brünnhilde geschworenen Eiden, die Verschönerungsscene und der ganze dritte Akt mit dem reizvollen Rheintöchter-Gesang, mit dem großartigen, tief erschütternden Trauermarsch und der erhabenen, tief tragischen, nur leider vom Orchester zu sehr überdeckten Schlussrede sind Gebilde aus der Hand eines dramatischen Komponisten ersten Ranges. Der Leistung der Frl. Marianne Brandt gegenüber haben wir nur die Versicherung rückhaltlosester Bewunderung. Frl. Marianne Brandt ist eine Künstlerin von Kopf bis zu Fuß. An ihrer Brünnhilde war alles künstlerisch edel, durchdacht, wahr, belebt von echter dramatischer Empfindung. Den Gipfelpunkt erreichte ihre Darstellung in der Schlusscene. Ihr gegenüber traten die übrigen Mitwirkenden in den Hintergrund. Die Scenerie bot einige recht hübsche Bilder; wie eine spöttische Anspielung auf die bisher auf unserer Bühne übliche Verklärung des Holländers nahm sich jedoch der die Götterdämmerung andeutende Nordlichtschein aus. Völlige Anerkennung gebührt noch dem Orchester und seinem Dirigenten Hrn. Seidel, welche ihre aufreibende Arbeit mit unermüdlicher Ausdauer und künstlerischem Ernst durch geführt haben.

Wetterkarte vom 10. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine Depression, welche gestern an der französischen Mittelmeer-Küste lag, hat sich nordwärts über die Alpen hinaus ausgedehnt, weshalb über Süddeutschland starke nordwestliche Winde aufzutreten sind. Ueber Südosteuropa hat sich ein barometrisches Maximum ausgebildet, während das Maximum über den britischen Inseln an Höhe erheblich abgenommen hat. Ueber Centraluropa dauert bei veränderlicher Bewölkung und kaltem, vorwiegend trockenem Wetter die meist schwache östliche und südöstliche Luftströmung fort. In Süd- und Norddeutschland herrschen bis zu 5, in Mitteldeutschland bis zu 8, in Nordostdeutschland bis zu 13 Grad Kälte.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 10. März 1883.

Staatspapiere.		Nordwestbahn		177 1/2	
4% Preuss. Conf.	102 1/16	Eithal	198 3/4		
4% Baden in fl.	101	Medlenburger	182 3/4		
4% i. d. W. 101 1/16		Ober-Schlesische	247 3/4		
Deutscher Goldrente	88	Rechte-Deutscher	178 3/4		
Silberrenten	66 1/16	Gottshard	112		
4% Ungar. Goldr.	75 1/16	Loose, Wechsel u.			
1877er Russen	89 1/2	Deft. Loose 1860	121 1/2		
II. Orientanleihe	57 1/16	Wechsel a. Amst.	169.40		
Italiener	90 1/16	" Lond.	20.45		
Ägypter	74 1/16	" Paris	81.05		
Banken.		Kreditaktien	273 1/2		
		Napoleonsd'or	16.28		
		Disconto-Comm.	201		
		Basler Banker.	133 1/2		
		Privatdisconto	2 1/2		
		Darmstädter Bank	155 1/2		
		Bad. Zuckerfabrik	138		
		Wien. Bankverein	101 1/8		
		Allali Deutscher.	145 1/2		
Bahnaktien.		Nachbörse.			
Staatsbahn	291	Kreditaktien	273 1/2		
Lombarden	123 1/4	Staatsbahn	291		
Galizier	261 1/4	Lombarden	125 1/2		
Büschelbrader	155	Tendenz:	still.		
Berlin.		Wien.			
Deft. Kreditakt.	548.50	Kreditaktien	312.50		
Staatsbahn	582	Marktnoten	58.57		
Lombarden	249.50	Tendenz:	—		
Disco.-Comm.	201	Paris.			
Laurahütte	182.20	5% Anleihe	115.67		
Dortmunder	93.20	Staatsbahn	720		
Marientburger	116.70	Italiener	89.50		
Böhm. Nordbahn	—	Tendenz:	ruhig.		
Lendenz:	—				

Verkaufshäuser:
15. BREITE-STR. 14.
und
28. BRÜDER-STR. 27.
Berlin C.

Rudolph Hertzog

15. Breite-Str., Berlin C.

Aufträge
von
20 Mark an.
Preislisten,
Modebilder,
Proben
franco.

Gründung 1839.

Feste Preise.

Manufactur-, Mode-, Seiden-, Leinen-Waaren, Gardinen-Stoffe, Gekrumpfte Wollene Flanelle, Damentuche, In- und Ausländische Schlaf- und Reisedecken.

Eingegangene Neuheiten der Abtheilung für

Weisse und Crème

Gardinen-Fabrikate.

Eigenes Haus in Plauen i. V. für Einkauf und Veredelung.

Weisse Sächsische Zwirn-Gardinen,
mit neuer unzerreissbarer Band-
Languette.
100 cm breit, das Meter 60 Pf., 65 Pf., 70 Pf.
und 75 Pf.
120-125 cm breit, das Meter 70 Pf., 80 Pf. u.
85 Pf.
125-130 cm breit, das Meter 95 Pf. u. 1 M.
130-135 cm breit, das Meter 1 M. 5 Pf.,
1 M. 10 Pf., 1 M. 15 Pf., 1 M. 20 Pf., 1 M.
25 Pf.
150-155 cm breit, das Meter 1 M. 25 Pf.
130-135 cm breit (an beiden Seiten Bordüre
und Bogen), das Meter 1 M., 1 M. 5 Pf.,
1 M. 15 Pf., 1 M. 20 Pf. und 1 M. 50 Pf.
150-155 cm breit (an beiden Seiten Bordüre
und Bogen), das Meter 1 M. 25 Pf. und
1 M. 50 Pf.

**Abgepasste Weisse Sächsische
Zwirn-Gardinen.**
130-135 cm breit. Länge der Flügel 3 Meter
65 cm. Das Fenster 8 M. und 8 M. 50 Pf.

Vorgardinen (Vitragés).
Weisse Sächsische Zwirn-Vitragés.
75-80 cm breit, das Meter 40 Pf., 50 Pf. und
60 Pf.
100 cm breit (Thürgardine), das Meter 65 Pf.,
70 Pf. und 75 Pf.

Weisse Sächsische Mull-Vitragés.
80 cm breit, das Meter 80 Pf.
Weisse Englische Tüll-Vitragés,
an den Seiten sorgfältig mit Band
eingefasst.
75-80 cm breit, das Meter 75 Pf., 90 Pf.,
95 Pf., 1 M. und 1 M. 5 Pf.
100-105 cm breit (Thürgardine), das Meter
1 M. 65 Pf.

**Weisse Schweizer gestickte Mull-
Vitragés.**
75-80 cm breit, das Meter 1 M., 1 M. 20 Pf.
und 1 M. 40 Pf.
**Weisse Schweizer gestickte Tüll-
Vitragés.**
(Stickerei ohne Unterlage.)
75-80 cm breit, das Meter 1 M. 50 Pf., 1 M.
75 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 60 Pf. und
2 M. 75 Pf.

Weisse Abgepasste Tüll-Vitragés.
75-80 cm breit, 2,50-3,10 Meter lang.
Das Paar 13 M. 50 Pf., 18 M. und 25 M.
Crème Guipure-Vitragés.
80 cm breit, Meter 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf.
und 2 M. 70 Pf.

Weisse Englische Tüll-Gardinen.
Meterweise.
An beiden Seiten Bordüre und
Band-Languette.
125-130 cm breit, das Meter 1 M. 10 Pf., 1 M.
15 Pf., 1 M. 20 Pf. und 1 M. 25 Pf.
130-135 cm breit, das Meter 1 M. 35 Pf., 1 M.
50 Pf. und 1 M. 65 Pf.
135-140 cm breit, das Meter 1 M. 50 Pf.
150-155 cm breit, das Meter 1 M. 50 Pf., 1 M.
65 Pf., 1 M. 80 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf. und
2 M. 75 Pf.
160-165 cm breit, das Meter 1 M. 65 Pf.

Weisse Englische Tüll-Gardinen.
Abgepasst
an drei Seiten mit Band-Languette.
a) In Flügel von 3 Mtr. 20 cm Länge.
125-130 cm breit, das Fenster 7 M. 50 Pf.,
8 M. und 8 M. 50 Pf.

b) In Flügel von 3 Mtr. 65 cm Länge.
125-130 cm breit, das Fenster 9 M., 10 M.,
10 M. 50 Pf. und 11 M.
130-135 cm breit, das Fenster 10 M., 10 M.
50 Pf., 12 M. und 13 M. 50 Pf.
140-145 cm breit, das Fenster 12 M. u. 13 M.
50 Pf.
145-150 cm breit, das Fenster 12 M.
150-155 cm breit, das Fenster 12 M., 13 M.
50 Pf., 14 M., 15 M., 16 M. 50 Pf., 18 M.,
19 M. und 20 M.
165-170 cm breit, das Fenster 13 M. 50 Pf.
und 18 M.

c) In Flügel von 4 Mtr. Länge.
150-155 cm breit, das Fenster 15 M., 16 M.
50 Pf., 18 M., 22 M. 50 Pf. und 30 M.
165-170 cm breit, das Fenster 20 M. u. 25 M.
und 27 M.
185-190 cm breit, das Fenster 27 M.
200-205 cm breit, das Fenster 20 M.
d) In Flügel von 4 Mtr. 50 cm Länge.
150-155 cm breit, das Fenster 15 M. u. 16 M.
50 Pf.
175-180 cm breit, das Fenster 24 M.

**Weisse Gestickte Tüll-Ansatz-
Bordüren.**
Meterweise und in Stücken von 22,50 Mtr.
7 cm br. Mtr. 45 Pf. 21 cm br. Mtr. 1 M.
10 cm br. Mtr. 60 Pf. 24 cm br. Mtr. 1 M.
12 cm br. Mtr. 60 Pf. 25 cm br. Mtr. 1 M.
13 cm br. Mtr. 65 Pf. 25 cm br. Mtr. 1 M. 15 Pf.
16 cm br. Mtr. 75 Pf. 35 cm br. Mtr. 1 M. 25 Pf.
17 cm br. Mtr. 80 Pf.

**Weisse Schweizer Gestickte
Mull-Gardinen**
mit Tüll-Bordüren.
128-130 cm breit, das Meter 1 M. 35 Pf., 1 M.
50 Pf., 1 M. 65 Pf., 1 M. 80 Pf., 2 M., 2 M.
10 Pf., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 u. 2 M. 70 Pf.
150-155 cm breit, das Meter 2 M. 50 Pf., 2 M.
70 Pf. und 3 M.
Abgepasst in Flügel
von 3 Mtr. 65 cm Länge.
128-130 cm breit, das Fenster 15 M. u. 16 M.
50 Pf.
150-155 cm breit, das Fenster 18 M., 21 M.,
24 M., 25 M., 27 M. und 30 M.

**Weisse Schweizer Gestickte
Tüll-Gardinen**
mit Application:
(Stickerei mit unterlegtem Mull. Meterweise.)
128-130 cm breit, das Meter 2 M. 50 Pf. und
3 M.
Abgepasst in Flügel
von 3 Mtr. 65 cm Länge.
125-130 cm breit, das Fenster 13 M. 50 Pf.
150-155 cm breit, das Fenster 15 M., 16 M.
50 Pf., 18 M., 20 M., 21 M., 22 M. 50 Pf.,
25 M., 27 M. 50 Pf. und 39 M.

Abgepasst in Flügel
von 4 Mtr. 10 cm Länge.
150-155 cm breit, das Fenster 30 M., 35 M.
und 45 M.
Ohne Application - Crochets.
(Stickerei ohne Stoff-Unterlage.)
Abgepasst in Flügel von
3 Mtr. 75 cm bis 4 Mtr. Länge.
150-155 cm breit, das Fenster 30 M., 36 M.,
45 M., 50 M. und 55 M.

Lambrequins.
Weisse
Sächs. Zwirn-Lambrequins.
130-135 cm breit, Stück 1 M. 25 Pf.
150-155 cm breit, Stück 1 M. 50 Pf.
Weisse Engl. Tüll-Lambrequins.
125-130 cm breit, Stück 1 M. 50 Pf.
135-140 cm breit, Stück 2 M.
155-160 cm breit, Stück 3 M. 75 Pf.

Fenster Vorhänge (Stores).
Weisse Sächsische Zwirn-Stores.
Länge 210-225 cm.
110 cm breit, das Stück 2 M.
130 cm breit, das Stück 2 M. 40 Pf.
Weisse Schweizer Gestickte Stores.
Mull-Stores.
A. Länge 3 Mtr. 15 cm.
130 cm breit, das Stück 7 M., 8 M., 10 M.,
12 M. und 13 M. 50 Pf.
B. Länge 3 Mtr. 75 cm.
150-155 cm breit, das Stück 12 M. u. 15 M.
Tüll-Stores mit Application.
150-155 cm br., 3,65-4,10 Meter lang, 20 M.
und 30 M.
180-185 cm breit, 4,10 Meter lang, 40 M.

Weisse Gardinen-Mousseline.
100 cm breit, das Meter 45 Pf.
130 cm breit, das Meter 60 Pf.

Crème Guipure-Gardinen,
in künstlerisch ausgeführten Mustern und
reichster Auswahl.
Flügel von 3 Mtr. 60 cm Länge.
125-130 cm breit, das Fenster 9 M. u. 10 M.
130-135 cm breit, das Fenster 10 M. 50 Pf.,
12 M. und 13 M. 50 Pf.
150-155 cm breit, das Fenster 13 M. 50 Pf.,
15 M. und 18 M.
170-175 cm breit, das Fenster 18 M.
Flügel von 4 Mtr. Länge.
150-155 cm breit, das Fenster 16 M. 50 Pf.,
18 M., 22 M. 50 Pf., 25 M., 33 M., 35 M.,
37 M. 50 Pf., 42 M., 45 M., 50 M. u. 60 M.
200-205 cm breit, das Fenster 20 M.
Ecreu Filet-Guipure-Gardinen.
Handarbeit.
**Flügel von 3 Mtr. 65 cm bis
4 Mtr. Länge.**
150-160 cm breit, das Fenster 45 M., 55 M.
und 60 M.
Ecreu-Gardinen (Guipure d'art).
**Flügel von 3 Mtr. 65 cm bis
4 Mtr. Länge.**
150-155 cm breit, das Fenster 30 M. u. 35 M.
Crème-Gardinen, Renaissance riche.
(Handarbeit.)
Flügel von 4 Mtr. Länge.
150-160 cm breit, das Fenster 105 M.

Weisse Englische Tüll-Bettdecken.
200 cm breit, 225 cm lang, Stück 11 M.
Crème Guipure-Bettdecken.
210-220 cm br., 260 cm lang, Stück 18 M.
Ecreu-Bettdecken (Guipure d'art).
2 Mtr. br., 2,50 Mtr. lg., Stück 13 M. 50 Pf.
Ecreu Filet-Guipure-Bettdecken.
Handarbeit.
210-215 cm br., 220-225 cm lg., Stück 45 M.
210-215 cm br., 210-215 cm lg., Stück 67 M.

Guipure-Decken
in Weiss und Crème,
sorgfältig mit Band eingefasst.
Grösse 40 cm im Geviert, d. St. 45 Pf. u. 65 Pf.
Grösse 60 cm im Geviert, das St. 1 M. 25 Pf.
Grösse 80 cm im Geviert, d. Stück 1 M. 25 Pf.
und 2 M. 25 Pf.
Grösse 150 cm im Geviert, das St. 7 M. 50 Pf.
Guipure d'art Decken
in Weiss und Crème.
Grösse 40 cm im Geviert, das Stück 60 Pf.
Grösse 60 cm im Geviert, das St. 1 M. 25 Pf.
Filet-Guipure-Decken.
Grösse 40 cm im Geviert, das Stück 2 M.
Grösse 60 cm im Geviert, das Stück 6 M.
Renaissance-Decken.
(Handarbeit.)
Grösse 40 cm im Geviert, das St. 2 M. 75 Pf.
und 3 M.
Grösse 60 cm im Geviert, das Stück 7 M.
Weisse Gestickte Tüll-Decken.
40 cm im Geviert, das Stück 1 M.
82 cm im Geviert, Stück 3 M. 50 Pf.

Congress-Stoff.
**Neu für Vorhänge, Gardinen,
Rouleaux etc.**
mit breiten, durchbrochenen Streifen.
110 cm breit, das Meter 2 M.

**Same Stücke oder 3 Fenster Gardinen mit wesentlicher
Preiseremässigung.**

**Sämmtliche Gardinen, je 2 Fenster oder je 1 Stück, in sauberer
Carton-Verpackung.**

Ferner empfiehlt die Firma die Neuheiten in

Elsasser bedruckten Möbelstoffen,

den ersten Fabrikaten der Welt, in grosser Auswahl und in überaus reichen Mustern.

80 cm breit.

Cretonne Möbelstoff, für Bezüge, Gardinen u. Vorhänge,
in Arabeskenmustern dreifarbig abgetönt Mtr. 70 Pf.
Cretonne Möbelstoff, für Gardinen u. Vorhänge, türkisch
roth mit griechischer Bordüre Mtr. 65 Pf.
Köper Möbelstoff, für Bezüge, Gardinen u. Vorhänge, in
Arabeskenmustern dreifarbig abgetönt Mtr. 80 Pf.
Köper Möbelstoff, für Bezüge, Gardinen und Vorhänge,
ausserordentliche Auswahl der verschiedenartigsten Muster von
reichster Zeichnung und neuesten Farbenstellungen auf hellen
und dunklen Fonds in 6-, 7- und mehrfarbigem Druck Mtr. 75 Pf.

80 cm breit.

Köper Möbelstoff, für Gardinen und Vorhänge, havanna,
crème und türkisch roth mit griechischer Bordüre
Mtr. 70 Pf. u. 75 Pf.
Popellette Möbelstoff, neuer, sehr kräftiger Grundstoff
für Bezüge und Vorhänge, auf hellen u. dunklen Fonds, viel-
farbiger Druck in reichem Blumen-, Streifen- und Arabesken-
mustern Mtr. 1 M.
Serge Möbelstoff, kräftiger Grundstoff für Bezüge u. Vor-
hänge, vielarbiger Druck in reichen Blumenmustern
Mtr. 1 M. 20 Pf.
Crépe Möbelstoff, neuer Grundstoff für Bezüge und Vor-
hänge, in reichen Farbenstellungen und stylvoll gezeichneten
egyptischen, persischen Fantasie- und Blumenmustern
Mtr. 75 Pf., 1 M., 1 M. 25., 1 M. 35. u. 1 M. 50 Pf.

80 cm breit.

Bourette Möbelstoff, hervorragende Neuheit für Bezüge
und Vorhänge, reiche Muster in besonders schönen Farben-
stellungen Mtr. 1 M. 85 Pf.
130 cm breit.
Gobelin Möbelstoff:
Hervorragende Neuheit für Bezüge und Vorhänge, reiche
Muster von künstlerisch ausgeführter Zeichnung und sehr ge-
wählten Farbenstellungen Mtr. 4 M. 50 Pf.
hierzu passend:
Gobelin Tischdecken
mit Bordüre, 150 cm im Geviert Stück 9 M.
180 cm im Geviert Stück 12 M.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison 1883.

8. 215.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)